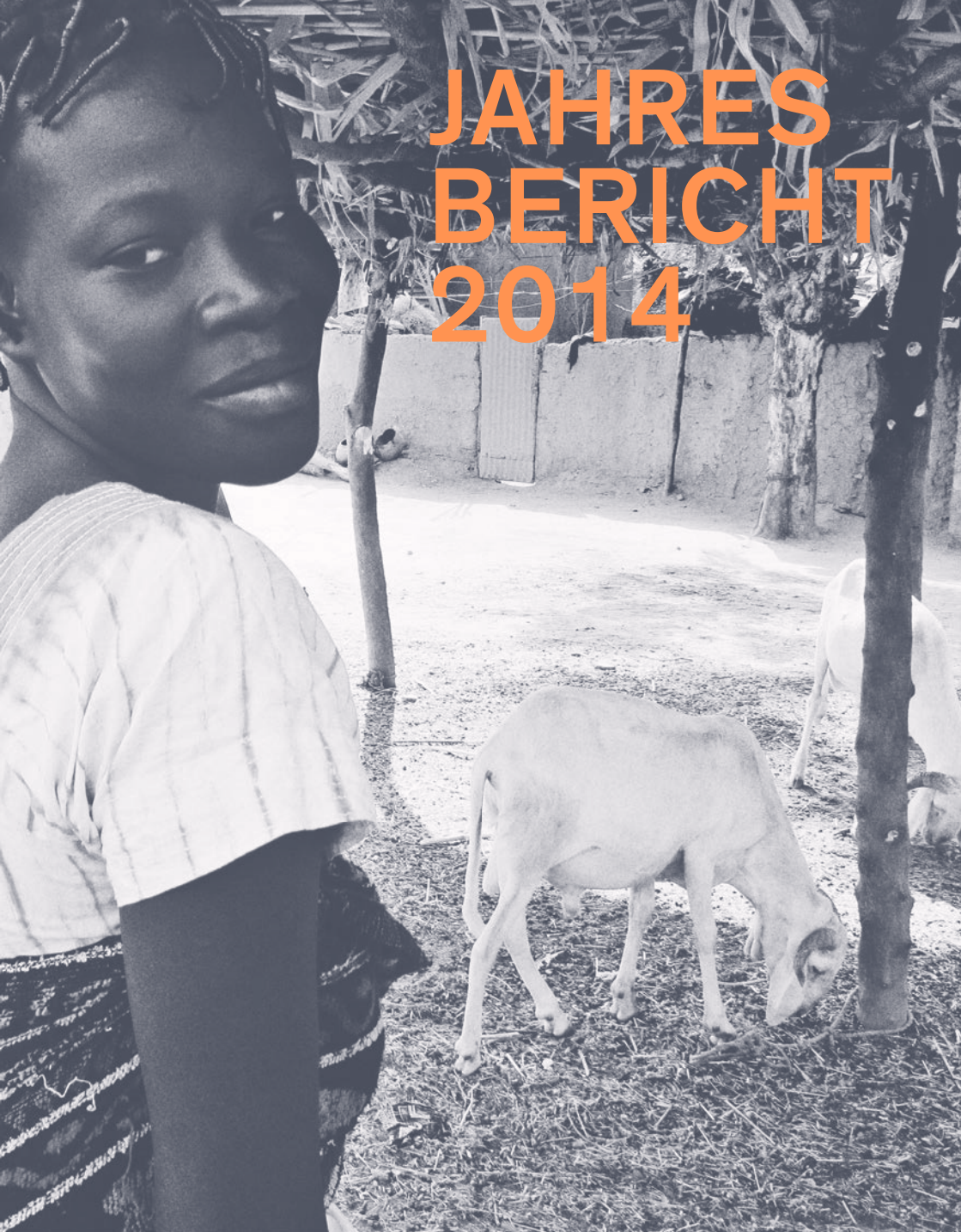


JAHRES BERICHT 2014



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Organisation → S. 3

Team

Vorstand

Westafrika → S. 6

Länderinformationen

Projekte

Mali

Senegal

Burkina Faso

Togo

Westbalkan → S. 12

Länderinformationen

Projekte

Bosnien-Herzegowina

Albanien

Finanzen → S. 15

Kommentar

Bilanz

Betriebsrechnung

Spenden → S. 19

Danke

Impressum

«In dieser schwierigen Situation haben wir unkompliziert und unbürokratisch einen Nothilfefonds eingerichtet.»



Editorial

Nachhaltiges und konstantes Engagement

**Liebe Mitglieder,
liebe Spenderinnen und Spender,
sehr geehrte Damen und Herren**

Zwei Ereignisse haben mich in meiner siebenjährigen Amtszeit als Präsidentin von IAMANEH Schweiz geprägt: das Erdbeben in Haiti vor fünf Jahren, bei dem unsere Projektverantwortliche Maja Loncarevic vor Ort war und wir lange nicht wussten, ob sie noch lebte. Und dann der Krieg in unserem Schwerpunktland Mali von 2013, bei dem wir nicht abschätzen konnten, welchen Einfluss dieser Konflikt auf unsere Projekte, Partner und Geldgeber haben wird.

Auch das Jahr 2014 hat uns von Krisen nicht verschont. Sie erinnern sich sicher noch an die schwere Flutkatastrophe im Balkan, von der auch unsere Projekte betroffen waren: In Bosnien-Herzegowina standen unsere Partnerorganisationen unermüdlich im Einsatz und unterstützten die notleidende Bevölkerung. Das Frauenhaus in Modrica zum Beispiel wurde zur Notunterkunft umfunktioniert. Unsere Partner in Tuzla haben mobile Teams gebildet, die erste psychosoziale Hilfe leisteten. Vieles erinnerte an die Zustände während dem Krieg. Menschen, die gerade wieder ein gesichertes Leben begonnen hatten, standen erneut vor dem Nichts.

In dieser schwierigen Situation waren wir permanent in Kontakt mit unseren Partnern und haben unkompliziert und unbürokratisch einen Nothilfefonds eingerichtet, damit sie das Nötigste anschaffen konnten.

Mit Besorgnis beobachteten wir auch die Entwicklungen in Mali mit der Ebola-Epidemie. Unsere Projektpartner haben in dieser Zeit ihre Informations- und Sensibilisierungsaktivitäten im Hygienebereich verstärkt, um die Bevölkerung über die Krankheit sowie die Schutzmassnahmen aufzu-

klären. Das Ebola-Virus hat in Mali sechs Menschen das Leben gekostet – heute gilt das Land als Ebola-frei.

Die Herausforderungen in unseren Projektländern sind nach wie vor sehr gross. Aber gerade in diesen prekären Zeiten brauchen die Frauen und Kinder unsere Hilfe. Wir engagieren uns nachhaltig und konstant. Darauf bin ich stolz.

An dieser Stelle möchte ich den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle meinen grossen Dank aussprechen. Sie leisten einen unschätzbaren Beitrag zum Gelingen der Arbeit von IAMANEH Schweiz hier und in unseren Projekten. Auch liegt mir viel daran, meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für ihr wertvolles Engagement zu danken.

Sie, **liebe Mitglieder, Spenderinnen und Spender**, sind die Stütze unseres Vereins, Ihnen gilt mein riesiges **Dankeschön**: für Ihre Treue, Ihre Solidarität und Ihre Unterstützung. Dank Ihnen gibt es im Leben von vielen Frauen und Kindern mehr Hoffnung!

Herzlichst



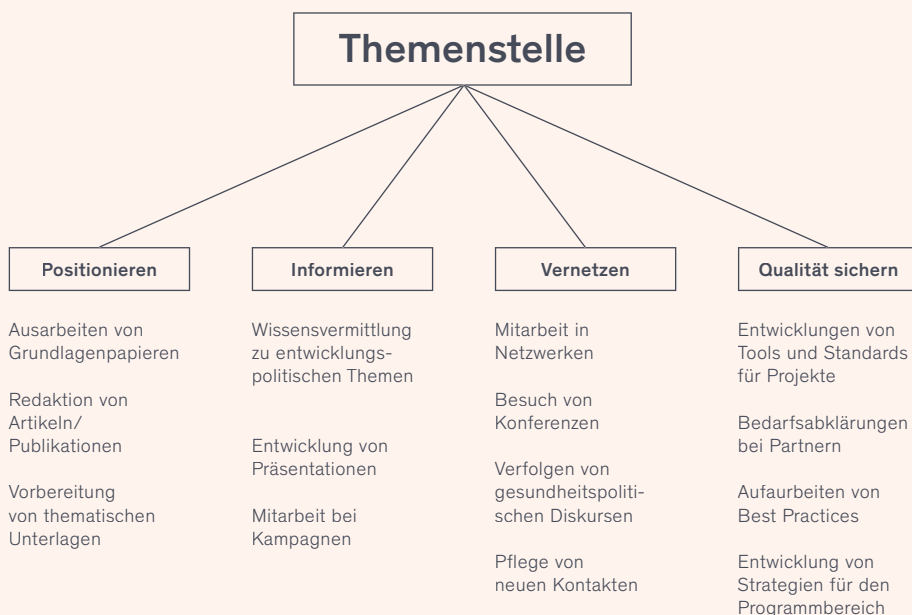
Ihre Silvia Schenker, Präsidentin

ORGANISATION

Wissen austauschen und Qualität sichern

IAMANEH Schweiz versteht sich als lernende Organisation und hat dies in ihrem Leitbild verankert. Die Öffentlichkeit zu Themen wie Armut, gerechte Entwicklung, Bekämpfung von Krankheiten oder Gewalt zu informieren, ist darin als ein Teil unseres Auftrages definiert. Die Projektverantwortlichen verfügen über Fachkompetenz und Erfahrungswissen aus ihrer Arbeit. Der Wunsch bestand deshalb schon länger, systematischer Erfahrungen auszutauschen und kontinuierlich daraus zu lernen.

Die Bildung der Themenstelle im Jahr 2014 mit vorerst 30 Stelleprozenten setzte genau da an und will Raum schaffen für die Vertiefung von Themeninhalten und die Vermittlung von Erfahrungswissen. Ein erstes Beispiel hierfür ist die Erarbeitung eines Positionspapiers zu Familienplanung und einer Checkliste (Minimal Standards) für die Projektumsetzung in diesem Bereich. Die Beschäftigung mit Themen ist für die klare Positionierung von IAMANEH wichtig.



«Wir wollen uns künftig vermehrt an Schulen und Fachhochschulen engagieren und unsere Projekte, Themen und konkreten Erfahrungen anschaulich weitergeben.»

Verbesserung der inhaltlichen Arbeit

Unsere verschiedenen Arbeitsbereiche verbinden sich dank der neuen Themenstelle verstärkt zu einer lernenden Gemeinschaft. Es ist uns ein Bedürfnis, das Wissen und die Kompetenzen mit Fachleuten aus anderen Organisationen zu teilen und – wo möglich – in gemeinsame Projekte einzubringen und weiterzuentwickeln. Durch diese Vernetzung kann IAMANEH ihre entwicklungspolitischen Anliegen besser einbringen und wirksamer gestalten. Nicht zuletzt wird IAMANEH damit auch für andere sichtbar.

Als Organisation arbeiten wir konsequent darauf hin, uns längerfristig als Themenstelle für die Gesundheit von Frauen und Kinder zu etablieren. Wir verfassten auch 2014 regelmässig Beiträge zu relevanten Themen und vermitteln sie unseren Partnern sowie der Öffentlichkeit. Wir wollen uns künftig vermehrt an Schulen und Fachhochschulen engagieren und unsere Projekte, Themen und konkreten Erfahrungen anschaulich weitergeben. Ein Beispiel hierfür war im letzten Jahr die Teilnahme an einem Kurs der Fachhochschule St. Gallen, bei der wir unsere Arbeitsweise sowie das Projekt zur Förderung der ledigen Teenagemütter in Burkina Faso vorgestellt haben. Die Themenstelle ist für uns ein wichtiger Schritt in der kontinuierlichen Verbesserung unserer inhaltlichen Arbeit.

IAMANEH, quo vadis?

Sind wir auf dem richtigen Weg und wohin gehen wir? Es ist wieder einmal Zeit, inne zu halten und Grundsätzliches zu hinterfragen, wie an unserer Jahresplanung im vergangenen Herbst. Wir sind nach wie vor überzeugt, dass IAMANEH ein klares Profil hat und künftig fokussiert bleiben soll. Gesundheitsförderung und Gewaltbekämpfung in Westafrika und im Westbalkan sind weiterhin unsere Hauptanliegen. Frauen und Kinder bleiben unsere Hauptzielgruppen.

Wir wollen uns dafür stark machen, dass auch andere – grössere Akteure – sich dafür einsetzen, dass Gewalt an Frauen, sei diese in Form von häuslicher oder psychischer Gewalt, von weiblicher Beschneidung oder Ausbeutung, bekämpft werden und kein Tabu mehr sein dürfen. In unseren Projekten bleiben wir nahe an der Basis, arbeiten eng und direkt mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, welche die Verhältnisse vor Ort besser kennen als wir. Wir bleiben auf unsere Themen und Länder fokussiert. Dabei sehen wir auch Verbesserungspotentiale. Im Westafrikaprogramm zum Beispiel arbeiten wir mit vielen verschiedenen Themen, die wir klarer fokussieren müssen, um effizienter zu werden.

In der Öffentlichkeit

2014 waren wir gleich mit mehreren Events präsent: Am Internationalen Tag zur Beendigung von Geburtsfisteln (23. Mai) mit einem Flashmob, am 5. Juni mit einem Podium zum Thema Familienplanung und Ecopop sowie im Herbst im Rahmen der internationalen 16-Tage-Kampagne gegen Gewalt an Frauen: Die Ausstellung «Willkommen zu Hause» war eine erfolgreiche Kooperation mit sieben in Basel ansässigen Organisationen. Rund 28 Führungen mit insgesamt 440 Schülern und Schülerinnen fanden statt, etwa 200 Personen haben die Ausstellung besucht und die regionalen Medien haben prominent darüber berichtet. Bei der Durchführung von grösseren Veranstaltung ist uns die Zusammenarbeit und Vernetzung mit

anderen Organisationen wichtig, damit wir mehr Publikum erreichen und an Sichtbarkeit gewinnen.

Vorstand und Geschäftsstelle

An der Mitgliederversammlung im Juni 2014 wurde Claudia Kessler neu in den Vorstand gewählt. Sie weist für die Organisation wertvolles fundiertes theoretisches wie auch praktisches Wissen im Bereich Public Health und der reproduktiven Gesundheit auf. Die Ärztin mit jahrelanger Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit nimmt auch an den Sitzungen der Projektkommission teil, an der unsere Projekte vertieft diskutiert und verabschiedet werden. In dieser Kommission nehmen ausserdem Fachleute aus anderen Entwicklungsorganisationen teil (cfd, Terre des Hommes Schweiz), die uns ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen.

An der Geschäftsstelle war im letzten Jahr viel Flexibilität und Koordination verlangt. Mit neun Mitarbeiterinnen, die sich 450 Stellenprozente teilten, war die Kommunikation im Team eine Herausforderung. Aufgrund diverser Absenzen galt es zudem, kurzfristig Stellvertretungen zu übernehmen und trotzdem gemeinsame Prozesse kontinuierlich weiterzuführen. Unterstützung erhielten wir von Fiona Eisenhut, die während des Mutterschaftsurlaubs von Catharina Kim den Bereich Kommunikation verstärkte. Dank dem Engagement des Gesamtteams konnte die Kontinuität in der Begleitung der Projekte gewährleistet und grössere Events erfolgreich durchgeführt werden.

Von Maya Natarajan, Geschäftsleiterin

Team

Stand Februar 2015



Gisela Raschke
Programmverantwortliche (70%)
Westafrika



Maja Loncarevic
Programmverantwortliche (60%)
Westbalkan



Maya Natarajan
Geschäftsleitung (60%)



Beate Kiefer
Projektverantwortliche (50%)
Burkina Faso und Togo



Maja Hürlimann
Projektverantwortliche Stv. (50%)
Burkina Faso und Togo



Manuela Di Marco
Kommunikation/
Mittelbeschaffung (60%)



Catharina Kim
Kommunikation/
Mittelbeschaffung (50%)



Lorin Moes
Administration/
Buchhaltung (50%)



Anja Baier
Themen und
Grundlagen (50%)

Ankündigung der Mitgliederumfrage 2015

Wie nehmen Sie IAMANEH wahr? Was empfehlen Sie uns? Wie können wir uns verbessern? Das möchten wir gerne von Ihnen wissen und werden Ihnen im August einen Fragebogen zustellen.

«In unseren Projekten arbeiten wir eng mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, welche die Verhältnisse vor Ort besser kennen als wir.»

Vorstand

Schenker Silvia Nationalrätin, Sozialarbeiterin, Basel, *Präsidentin, seit 2008*

Bodoky-Koechlin Sally Kunsthistorikerin, Riehen, *Vize-Präsidentin, seit 2005*

Waegeli Philippe Controller, Basel, *Kassier, seit 2012*

Keller Christoph B. Journalist, Basel, *Mitglied, seit 2010*

Sonderegger Beatrix Kommunikationsfachfrau, Basel, *Mitglied, seit 2009*

Steuer Noemi Ethnologin, Basel *Mitglied, seit 2006*

Unterstützungskomitee

Bossart Hans Gynäkologe, Lausanne

Matthey Fanny Hebamme, Savigny

Noelpp Christoph Jurist, Honorarkonsul von Mali, Basel

Tanner Marcel Epidemiologe, Direktor Schweizerisches Tropeninstitut, Basel

Thomsen Edith Hebamme, Pully

Wick Hugo Kinderarzt, Basel

Ehrenmitgliedschaft

Koechlin Hartmann P. Basel



WESTAFRIKA



Länderinformationen

Mali

Die Sicherheitslage hat sich nach dem Putsch von 2012 noch nicht normalisiert. Die Friedensverhandlungen mit den Tuareg-Rebellen, die eine weitgehende Autonomie Nordmalis fordern, wurden ohne Ergebnis abgebrochen, die Fronten sind verhärtet. Unterdessen geht die Gewalt im Norden weiter. Grosse Teile des dünn besiedelten Gebietes entziehen sich der Regierungskontrolle und gelten als rechtsfreier Raum für Waffen- und Drogenschmuggler. Die angespannte Lage führte 2014 zu Versorgungsengpässen und hohen Preisen. Die Ernährungssituation im Norden ist für viele Menschen schwierig, so dass die Regierung beschloss, Nahrungsmittelhilfe sicherzustellen. Die Ebola-Epidemie in Westafrika hat in Mali sechs Todesopfer gefordert. Durch die Epidemie wurde der prekäre Zustand der Gesundheitssysteme besonders deutlich.

Senegal

Senegal gehört seit Jahrzehnten zu den politisch und wirtschaftlich stabilsten Ländern Westafrikas. Industrie und Tourismus sind in Entwicklung begriffen, der Grossteil der Bevölkerung arbeitet jedoch noch immer unter schwierigen Bedingungen im Agrarsektor und im Fischfang. Eine wichtige Bewährungsprobe bildeten die Lokalwahlen von Juni 2014, die zur Ohrfeige für die Regierung um den Präsidenten Macky Sall wurde: Ranghohe Regierungsmitglieder unterlagen Oppositionsvertretern. Sall entliess seinen Premierminister und nutzte die Gelegenheit, die Regierung auf 33 Mitglieder zu erhöhen. Kritiker warfen ihm den Bruch seines Wahlversprechens der schlanken Strukturen vor.

Burkina Faso

Oppositionspolitiker und tausende von Menschen demonstrierten im Januar 2014 gegen eine Verfassungsänderung, die Präsident Blaise Compaoré eine fünfte Amtszeit ermöglichen sollte. Im Oktober stürmten sie das Parlament und nach blutigen Auseinandersetzungen trat Compaoré zurück. Für

November 2015 sind Präsidentschaftswahlen angekündigt. 2014 wurde der Goldexport gesteigert und spielt – neben Baumwolle – eine immer wichtigere Rolle. In der Bevölkerung jedoch wächst der Unmut darüber, dass sich dieser Boom nicht auf die Gesamtwirtschaft auswirkt. Trotz einer guten Ernte sind die Getreidepreise gestiegen, und die Bevölkerung leidet noch immer unter den schlechten Ernten der Vorjahre. Die Nahrungsmittel- sowie die Gesundheits-Grundversorgung bleiben ein grosses Problem.

Togo

Die politische Lage in Togo hat sich 2014 stabilisiert, bleibt aber nach wie vor fragil: In der Hauptstadt Lomé demonstrierten Opposition sowie Zivilgesellschaft und forderten eine Begrenzung der Präsidentschaftsmandate in der Verfassung. Ein erstes Reformprojekt dazu wurde vom Parlament abgelehnt. Das Wirtschaftswachstum pendelte sich bei 5% ein, die Inflation war gleich Null. Preise für Nahrungsmittel wurden nach langen Jahren der «vie chère» gesenkt. Der Gesundheitssektor ist nach wie vor mit Ressourcen- und Strukturproblemen konfrontiert, die Millenniumsziele werden bis 2015 kaum erreicht werden. Verbesserungen sind aber sichtbar: 2014 wurden zwei neue Impfstoffe in die vom Staat finanzierte Impfkampagne eingeführt.

Projektbericht

Sounougoun K. oder das Leben einer Frau mit einer Fistel

Sounougoun ist in Dio geboren, einer Kleinstadt mit etwa 10'000 Einwohnern, rund 35 km westlich von Bamako. Sie war etwa 15 oder 16 Jahre alt, vielleicht auch jünger, als ihre Eltern sie mit einem 18 Jahre älteren Mann verheirateten. Ein Jahr nach der Heirat erwartete sie ihr erstes Kind.

Als die Wehen bei ihr einsetzten, wurde sie in das Geburtshaus ihres Dorfes gebracht. Sie sollte mit der Hilfe einer traditionellen Geburtshelferin gebären, aber ohne Erfolg. Die junge Frau wurde deshalb nach Kati gebracht, etwa 20 km von Dio entfernt. Nachdem sie auch dort einen ganzen Tag vergeblich versuchte zu gebären, entschied der Krankenpfleger des Gesundheitszentrums, sie nach Bamako in die Hauptstadt zu schicken. Sie erinnert sich, dass sie qualvolle Schmerzen verspürte, die immer stärker wurden. Und an die Flüssigkeiten, die man ihr in die Blase spritzte. Man sagte ihr, um den Urin zu lösen. Diese Injektionen taten höllisch weh. Endlich erreichte Sounougoun das nationale Spital «Point G», wo sie per Kaiserschnitt entbunden wurde.

Etwas Schlimmes ist passiert

Nach dem Eingriff wusste sie sofort, dass etwas Schlimmes passiert war. Zuerst informierte man sie, dass das Kind nicht überlebt hatte. Danach spürte sie eine Lähmung im linken Bein, fürchterliche Bauchschmerzen, und sie konnte den Urin nicht mehr halten. «Nach drei Monaten Spitalaufenthalt durfte ich nach Hause. Ich habe schnell gemerkt, dass ich gar nicht geheilt war», erinnert sich Sounougoun.

Während 15 Jahren häufte sie Spitalaufenthalt über Spitalaufenthalt an mit der Hoffnung, eines Tages gesund zu werden. Aber vergeblich! Was sie am meisten schmerzte, war die Isolation: Ihr Ehemann, mit dem sie lediglich über eine traditionelle Heirat verbunden war, verliess sie und heiratete eine andere Frau. Er wollte seine Zeit

nicht mit einer Kranken vergeuden, bei der eine Heilung ungewiss war. «Mein Bruder Soungalo hat mich zu sich nach Mopti geholt, um mich behandeln zu lassen. Dort haben sie mich operiert, und ich hoffte wieder, gesund zu werden. Aber nach einiger Zeit war alles wie vorher: Ich konnte meinen Urin nicht halten und bin wieder nach Bamako zurückgefahren.» Nachdem Sounougoun alle ihre Ersparnisse aufgebraucht hatte, war sie mittellos, ohne Zuhause.

Die junge Frau wurde ins IAMANEH-Projekt aufgenommen, welches von Fisteln betroffene Frauen medizinisch, sozial und ökonomisch unterstützt. Sie wurde viermal operiert, ihre Fistel konnte geschlossen werden. Sie bleibt aber inkontinent,

Zwei bis drei Millionen Frauen weltweit leiden an Geburtsfisteln

Fisteln treten nach einer schweren Geburt auf, hauptsächlich bei der Erstgeburt von jungen Müttern zwischen 12 und 18 Jahren. Das Kind kommt fast immer tot zur Welt. Geburtsfisteln sind das Resultat von Geweberissen, die die Blase und manchmal auch den Mastdarm mit der Vagina verbinden. Dies führt zum permanenten Ausfluss von Urin und Stuhl durch die Vagina. Von Fisteln betroffene Frauen leben oft isoliert. Sie riechen nach Urin und werden als Unreine von ihren Ehemännern, Eltern und der Dorfgemeinschaft verstossen. Sie dürfen kein Essen mehr zubereiten und können oft keine Kinder mehr bekommen. Letzteres ist für die Frauen besonders schwer zu ertragen, denn ihr Ansehen wird eng mit der Anzahl ihrer Kinder verknüpft. Es ist schwierig für sie, ein Einkommen zu erwirtschaften, weil sie als Unreine keine Abnehmer für ihre Waren finden. Fisteln bedeuten für die betroffenen Frauen viel Leid und gesellschaftliche Ausgrenzung.



Die Prävention der Fistel nimmt eine bedeutende Stellung im Projekt ein. In Diskussionsrunden beispielsweise erhalten die Frauen wichtige Informationen zum Thema.

da ihre Schliessmuskeln nicht mehr funktionieren. Um ihre Lebensbedingungen zu verbessern, hat Sounougoun dank dem Projekt eine Weiterbildung im Bereich Kreditfonds besucht. Dieser Fonds erlaubt ihr, ein kleines Geschäft zu betreiben – sie verkauft Secondhand-Kleider und selbstgemachte Seife – und so ein Einkommen zu erwirtschaften. Sounougoun hat sogar nochmals geheiratet: einen Mann, der ihr Leiden akzeptierte. Er ist aber in der Zwischenzeit verstorben.

Eine Fistel verändert alles

Was sind die grössten Schwierigkeiten für eine Frau, die von einer Fistel betroffen ist? Sounougoun antwortet ohne zu zögern: «Am schmerzlichsten war, als mein Mann mich verliess und ich von allen verstossen wurde.» Die Fistel hat ihr Leben komplett verändert, sagt sie weiter. Sie lebt ständig in Angst, ihren Urin zu verlieren, und kann deshalb nicht mehr unbeschwert zu den Leuten gehen. Es schmerzt sie, dass sie stigmatisiert wird. Sounougoun meint auch: «Meine Aktivitäten sind sehr limitiert, denn ich habe auch körperliche Beschwerden. Vom permanenten Verlust des Urins bin ich zwischen den Beinen ganz wund.» Das wenige Geld, welches Sounougoun

verdient, wird für ihre Toilette ausgegeben: Seife, Hygienebinden, Parfum. Wie viele andere Frauen, die nicht geheilt werden können, ist Sounougoun gezwungen, im Umkreis des Spitals «Point G» zu leben. Sie wäscht dort die Kleider der Ärzte sowie diejenigen ihrer Nachbarn und verkauft nebenbei Altkleider und Seife.

*Von Oumou Dolo, Projektkoordinatorin
IAMANEH Mali*

Ursachen

Die Opfer von Geburtsfisteln sind vorwiegend Frauen und Mädchen, die arm sind, weder lesen noch schreiben können und nur ungenügend Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung haben. Aber auch fehlende Bildung, Kinderheiraten und Teenagerschwangerschaften begünstigen die Entstehung einer Fistel. All diese Faktoren beeinträchtigen das Wohlergehen und die Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen und Mädchen.



Fisteln bedeuten für die betroffenen Frauen viel Leid und gesellschaftliche Ausgrenzung.

«Am schmerzlichsten war, als mein Mann mich verliess und ich von allen verstossen wurde.»

Fisteln: Projektaktivitäten 2014

IAMANEH Mali setzt in der Region von Ségou ein Projekt zur Prävention von Fisteln um. In Diskussionen, übers Radio und Theatervorführungen erhält die Bevölkerung Informationen zum Thema. Gleichzeitig werden die Kosten einer medizinischen Fistelbehandlung übernommen. Das Projektteam sorgt für die Nachbetreuung und Reintegration der Frauen. 2014 konnten für 95 Frauen die Operationskosten übernommen werden, davon wurden 71% geheilt. Fast alle Frauen sind in ihre Familien zurückgekehrt. Ein Drittel der Frauen engagiert sich in einer Selbsthilfegruppe, um Betroffene zu begleiten.

Projektkosten: CHF 111'058.–

IAMANEH Mali

Das Engagement unserer Partnerorganisation IAMANEH Mali im Bereich der Geburtsfistel zielt darauf ab, die Gesundheitsförderung zu verbessern. IAMANEH Mali interveniert deshalb auf verschiedenen Ebenen des Gesundheitssystems, um die Qualität der Behandlung und des Zugangs zu den Gesundheitsdiensten zu verbessern. Die Prävention der Fistel nimmt dabei eine bedeutende Stellung ein. Mit den drei Projektkomponenten Prävention, Behandlung und Reintegration in die Familie bzw. Dorfgemeinschaft werden Frauen in gebärfähigem Alter, Schwangere und an Fisteln leidende Frauen angesprochen. Fisteln können in vielen Fällen durch einen chirurgischen Eingriff behandelt werden. Eine Operation kostet in Mali rund 350 Franken.

Projekte

Mali

Hilfe in der Not für Dienstmädchen: Viele junge Mädchen werden als Dienstmädchen von den Eltern an eine Familie in die Stadt vermittelt. Oft werden sie ausgebeutet, ungewollt schwanger oder mit HIV/Aids infiziert. In der letzten Phase dieses Projektes informierte der IMANEH-Partner AJDM rund 520 Haushaltshilfen in 127 Diskussionsrunden über das Thema Sexualität, 22 Videovorführungen zu HIV/Aids wurden durchgeführt. 2014 konnte für die Notunterkunft junger werdender Mütter ein neues Haus gefunden werden, in dem 37 Dienstmädchen aufgenommen, betreut und medizinisch versorgt wurden.

*Projektkosten: CHF 95'070.—****

Mangelernährung – die unsichtbare Krise: Mangelernährung führt zu irreparablen gesundheitlichen Schäden. Armut, klimatische Veränderungen und verloren gegangenes Wissen sind die Hauptursachen dafür. In Kangaba, an der Grenze zu Guinea, erhält die Bevölkerung in 71 Dörfern via Lokalradio und Dorfversammlungen Informationen über ausgewogene Ernährung und Hygiene. Gewichtskontrollen bei Kindern bis zu 5 Jahren erlauben es, Fehlentwicklungen frühzeitig zu behandeln. 2014 nahmen die Hygieneinstruktionen wegen der Ebola-Prävention eine besondere Rolle ein. Ein Faktor zur Ernährungsverbesserung ist die Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel. Deshalb wird der biologische Gemüseanbau von unserem Partner GAD gefördert.

*Projektkosten: CHF 148'246.—***

Gesunde Kinder dank sauberer Umwelt: Im semi-urbanen Gebiet von Kalabancoro machen offene Müllhalden, verdreckte Strassen und ungenügende Trink- und Abwasseranlagen die Bevölkerung und insbesondere die Kinder anfällig für Krankheiten aller Art. Unser Partner GAD informiert die Menschen zu Themen wie Hygiene, Ernährung, vermeidbare Krankheiten und Umgang mit Abfall und Abwasser. GAD verteilt Moskitonetze, baut Trinkwasseranlagen, gibt Kochunterricht, misst Kinder bis fünf Jahren und hilft den Bewohnern, die Sickergruben der Latrinen abzudichten. An «Sauberkeitstagen» reinigen Freiwillige die Strassen und Plätze. Zusammen mit den zuständigen Behörden konnte die Abfallsorgung verbessert werden. Die umliegenden Gesundheitszentren sind mit Aufklärungs- und Infoveranstaltungen in das Projekt eingebunden.

*Projektkosten: CHF 195'533.—**

Weniger beschnittene Mädchen: Durch ihr kontinuierliches Engagement überzeugte unsere Partnerorganisation SDI in der letzten Projektphase in der Region Ségou die Verantwortlichen von 32 Dörfern, die Beschneidungspraxis aufzugeben. Drei weitere Dörfer bereiten sich darauf vor, 2015 eine entsprechende Konvention zu unterzeichnen. Aus Dorfbewohnern zusammengesetzte Überwachungskomitees sind Ansprechpartner bei allen Fragen rund um die Beschneidung und kontrollieren, ob die Konvention eingehalten wird. Sieben Mädchen wurden in Folge von Komplikationen medizinisch behandelt. Daneben gilt es, den Beschneiderinnen ein anderes Einkommen zu verschaffen, etwa als Geburtshelferinnen. Der gemeindebasierte Ansatz in der Bekämpfung der Beschneidung hat sich als ein wirksames Instrument erwiesen.

Projektkosten: CHF 67'734.—

Bildung – der Schlüssel zur Gesundheit: Unser Partner GAAS informiert und sensibilisiert die Bevölkerung zu sexueller Gesundheit und Beschneidung. Das Projekt fördert den Schulbesuch von 130 Mädchen und unterstützt 130 Mütter, die mehr als zwei Töchter zur Schule schicken. Töchter werden schon früh als Haushaltshilfen eingesetzt, weshalb ihnen meistens nach der Grundschule der weitere Schulbesuch versagt bleibt. Mit der Unterstützung der Mütter soll mehr Mädchen der Schulbesuch möglich und ein Umdenken bewirkt werden. Bildung als Präventionsmassnahme gegen Beschneidung geht davon aus, dass sich gebildete Mädchen über gesundheitsschädigende Traditionen ein eigenes Urteil bilden und entsprechend zur Verhinderung der Beschneidung beitragen können. Zudem ermöglicht Bildung das Erlernen eines Berufes, womit ein eigenes Einkommen erwirtschaftet und somit ökonomische Unabhängigkeit erreicht wird.

*Projektkosten: CHF 159'750.–**

Prävention und Kampf gegen häusliche Gewalt:

Das Projekt von YA-G-TU in der Region von Mopti hat zum Ziel, die Bevölkerung zu Fragen der Gewalt an Frauen und Mädchen zu sensibilisieren und Betroffene fachgerecht zu beraten. Gut 12'000 Personen wurden über verschiedene Aktivitäten angesprochen. 81 von Gewalt betroffene Frauen konnten im vergangenen Jahr von der Beratungsstelle in Bandiagara profitieren. 34 Frauen kehrten nach einer Mediation in ihre Familie zurück. 21 Frauen wurden zur medizinischen, juristischen und psychischen Betreuung an entsprechende Fachkräfte weiterverwiesen. 26 Betroffene erhielten eine Begleitung. Dabei handelt es sich nicht nur um Fälle von häuslicher Gewalt, sondern häufig auch um die Verheiratung von jungen Mädchen gegen ihren Willen. Ya-G-Tu arbeitet mit Polizei und Justiz zusammen, um diese für die Rechte der Frauen und Mädchen stärker zu sensibilisieren.

*Projektkosten: CHF 19'170.–**

Fonds für punktuelle Unterstützung: Unsere Partnerorganisationen setzten sich mit den direkten und indirekten Auswirkungen des Mali-Konflikts auf die Projektarbeit auseinander. Der Rückzug vieler internationaler Nichtregierungsorganisationen hat auf die Arbeit lokaler Organisationen Spuren hinterlassen: Der Verlust finanzieller und personeller Ressourcen muss kompensiert werden können, ohne die Umsetzung der laufenden Projekte zu gefährden. Die Teilnehmenden lernten Arbeitsinstrumente zur besseren Analyse und Bewältigung der Situation kennen. Zudem erhielten 40 Mitglieder einer Transportkooperative, die häufig die Grenze nach Guinea überqueren, und 76 Mitarbeitende von Gesundheitszentren nahe Guinea eine Weiterbildung zur Ebola-Prävention.

*Projektkosten: CHF 12'749.–**

«2014 nahmen die Hygieneinstruktionen wegen der Ebola-Prävention eine besondere Rolle ein.»



Senegal

Kleinkrankenkassen für Frauen und ihre Familien:

In Ermangelung obligatorischer Krankenversicherungen sind Krankenkassen für die arme Bevölkerung oftmals die einzige Möglichkeit, medizinische Leistungen zu erhalten. Für Frauen sind sie besonders wichtig, da sich diese dank Kassenbeitrag vor und nach einer Geburt untersuchen lassen und in der Maternité gebären können. In Dakar hat unsere Partnerorganisation Intermondes mit sechs Frauengruppen den Aufbau und die Weiterentwicklung von Kleinkrankenkassen unterstützt, die sich zu einem Dachverband mit rund 11'000 Mitgliedern zusammengeschlossen haben. Das Ziel dieser letzten Projektphase war es, Personal und Mitglieder der Kleinkrankenkassen über die Zielsetzungen und Möglichkeiten der staatlichen Massnahmen zur Deckung der Gesundheitskosten aller Bevölkerungskreise aufzuklären.

*Projektkosten: CHF 9'585.–**

Sexualaufklärung und Familienplanung mit Jugendlichen:

Familienplanung wird seit einigen Jahren staatlich gefördert, vorwiegend in den Gesundheitszentren. Jugendliche, die gesund sind, begeben sich jedoch selten in ein Gesundheitszentrum. Deshalb müssen die Informationen zu ihnen kommen. Unser Partner Intermondes arbeitet in den Vorstädten von Dakar mit zwei Jugendorganisationen zusammen, die Jugendliche als Ansprechpartner für Jugendliche zum Thema Sexualität ausbilden. 1'200 Mädchen und Jungen zwischen 14 und 18 Jahren werden so informiert. Diese Methode hat den Vorteil, dass sie sowohl SchülerInnen als auch SchulabbrecherInnen gleichermassen erreicht. Sie informieren sich und lernen über Sexualität zu sprechen und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen.

*Projektkosten: CHF 34'250.–**

Gewalt gegen Frauen beenden: Die sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Unsere Partnerorganisation APROFES setzt sich für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen in der Stadt Kaolack und im umliegenden ländlichen Raum ein. In einigen Quartieren gibt es Unterstützungsgruppen, die Frauen in Not helfen. Für eine weiterführende Intervention können sie sich an die Beratungsstelle wenden, bei der sie medizinische, rechtliche und psychologische Unterstützung erhalten. 2014 haben über 300 Gewaltopfer die Beratungsstelle aufgesucht. Oft war Mediation ausreichend, rund 10% haben medizinische Hilfe und 5% rechtlichen Beistand benötigt. Neben der Beratung sind Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit wichtige Bestandteile des Projekts.

*Projektkosten: CHF 59'235.–**

Ein Gesundheitszentrum für Yeumbeul: Mit unserem Partner AcDev haben wir im vergangenen Jahr den Bau eines Gesundheitszentrums in Yeumbeul, im Grossraum Dakar, begonnen. Das Zentrum wird 2015 in Betrieb genommen werden. Neben einer Grundversorgung durch einen Arzt und einen Krankenpfleger wird es eine Maternité, ein kleines Labor, eine Medikamentenabgabestelle, einen Saal für stationäre Aufenthalte und eine begrenzte Versorgung für Zahnmedizin und Pädiatrie geben. Das Zentrum befindet sich in einem dichtbesiedelten Gebiet, dessen Bevölkerung im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre durch ständigen Zuzug aus dem ländlichen Raum stark gewachsen ist.

*Projektkosten: CHF 51'120.–**

Burkina Faso

Unterstützung von jungen ledigen Müttern und Familienplanung: In Burkina Faso ist der Alltag von jungen Frauen von Ausbeutung und häufig von Gewalt geprägt. Es bestehen selten Möglichkeiten, über Sexualität zu reden. Schwangere Mädchen werden von der Familie verstossen, brechen die Schule ab und können alleine kaum für ihr Kind sorgen. Die Partnerorganisation AMMIE unterstützt 56 Teenagemütter mit dem Ziel, dass diese die Schule erneut aufnehmen, eine Berufslernlehre machen und die Beziehung zu ihren Familien wiederherstellen. Im Jugendzentrum COCA wurden 22 Jugendliche zu Fragen über Sexualität beraten. Mit 480 Diskussionsrunden in Schulen konnten über 800 Schülerinnen und Schüler zum Thema Familienplanung informiert werden. Bei 126 Gruppendiskussionen mit rund 800 jungen Mädchen und ihren Partnern wurden Themen wie Sexualität und Verhütung angesprochen sowie Kondome verteilt.

*Projektkosten: CHF 121'409.—***

Ernährungssicherung für Kleinkinder: Im Norden Burkina Fasos ist Mangelernährung bei kleinen Kindern weit verbreitet. Neben Armut, Dürre und Nahrungsmittelknappheit sind hierfür soziale und kulturelle Faktoren verantwortlich. Mithilfe von Gesprächsrunden zu Themen wie abwechslungsreiche Zubereitung von altersgerechten Kindermahlzeiten, Hygiene, Verhalten bei Fieber und Durchfall sowie mit Kochvorführungen konnten die Ernährungsgewohnheiten in neun Dörfern verändert werden. In dieser letzten Projektphase wurden die Präventionsaktivitäten mit der Verantwortungsübergabe an die Verwaltungskomitees konsolidiert, damit die Nachhaltigkeit gesichert ist.

*Projektkosten: CHF 33'228.—**

Sensibilisierung gegen Gewalt und Ausbeutung an Frauen und Mädchen: Die Zusammenarbeit mit dem neuen Partner ADEP in der Region der Hauptstadt Ouagadougou hat in einer Pilotphase 2014 mit ersten Aktivitäten begonnen. Mit der Verbesserung ihres Status und ihrer Lebensbedingungen unterstützt ADEP junge Mädchen, ihre Rechte wahrzunehmen und eine wichtige Stellung in einer eher patriarchalischen Gesellschaft einzunehmen. In dieser Phase hat ADEP 11 Rechtsverletzungen von jungen Mädchen identifiziert wie Zwangsheirat oder Inzest, 12 weitere Mädchen wurden notfallmässig psychologisch oder medizinisch betreut sowie beherbergt, für die Sensibilisierungsarbeit realisierte das Projekt vier Kurzfilme zum Thema Gewalt.

*Projektkosten: CHF 30'120.—**

Gegen Ausbeutung von arbeitenden Kindern in Goldminen: Der industrielle Goldabbau wird in wenigen grossen Minen betrieben, während es rund 200'000 kleinste Abbaugelände traditioneller Goldwäscherei gibt. Die Arbeitsbedingungen sind äusserst prekär. Hier herrschen Zwangs- und Kinderarbeit unter gefährlichsten und ungesunden Bedingungen. Negative Folgen des Goldabbaus sind die Zerstörung der Umwelt, insbesondere die Verschmutzung des Wassers. Ein Pilotprojekt mit der Partnerorganisation Tabital wurde 2014 in diesem Umfeld aufgebaut. Insbesondere Mädchen, die den Minenarbeitern Essen verkaufen, aber auch als Prostituierte arbeiten, müssen Perspektiven bekommen, um aus dem Teufelskreis der Ausbeutung und Armut aussteigen zu können. Sowohl sexuelle Gesundheit, Zugang zu Beratung und der Wiedereinstieg in die Schule stehen im Fokus.

*Projektkosten: CHF 11'502.—**

Togo

Ein Gesundheitszentrum für die Landbevölkerung in Elémé: 2014 wurden im Gesundheitszentrum Elémé über 4'500 Konsultationen – 16% mehr als im Vorjahr – durchgeführt, 887 Kleinkinder gegen Masern, Keuchhusten oder Diphtherie geimpft. 201 Frauen sind zur Schwangerschaftsvorsorge gekommen und 134 haben im Gesundheitszentrum geboren. Die Partnerorganisation AFAD engagiert sich in der Präventionsarbeit in den umliegenden Dörfern – dabei wurden 259 Hausbesuche durchgeführt. Die Gesundheitspromotoren informierten vor Ort über richtige Ernährung, Hygiene, Durchfallerkrankungen und Malaria sowie über Methoden der Familienplanung.

*Projektkosten: CHF 86'250.–**

Nachhaltige Gesundheit dank sauberem Trinkwasser: Im vergangenen Jahr wurde in die Verbesserung der Wasserversorgung und des Latrinenbaus investiert. Mit der Entwicklung des Wassermanagements konnte zudem das Fachwissen für den Unterhalt des Wassersystems vermittelt sowie der Wasserpreis mit der Gemeinde abgesprochen werden. Über diese Einnahmen werden die Kosten für Reparaturen und Wartung bezahlt. Drei Schulen wurden an das neue Wassersystem angebunden, 31 ECOSAN-Latrinen erstellt und die Bevölkerung über deren Unterhalt instruiert. Das Zusammenspiel der verschiedenen gemeindebasierten Aktivitäten im Wasser- und im Gesundheitsprojekt hat eine eindruckliche Entwicklungsdynamik ausgelöst.

*Projektkosten: CHF 70'878.–****

Ein Gesundheitsaussenposten für Yaha: Lange Zeit war das abgelegene Yaha mit einem Einzugsgebiet von etwa 3'000 Menschen ein Dorf ohne Gesundheitsversorgung. Das bestehende Gebäude des Postens war verfallen: Es gab weder medizinische Behandlungen noch konnten die Frauen im Geburtshaus gebären. Die Gemeinde hat sich für einen Neubau eingesetzt, und alle beteiligten sich mit der Vorbereitung des Terrains, der Entfernung von Bäumen und Büschen, dem Heranschaffen von Wasser und der Unterstützung der Bauequipe. Der Gesundheitsposten wurde am 6. September 2014 eröffnet. Noch am selben Tag wurde Juliette im Geburtshaus von Yaha geboren.

*Projektkosten: CHF 45'170.–**

** von DEZA ko-finanziert*

*** von Glückskette ko-finanziert*

**** von DEZA und Glückskette ko-finanziert*

«Sie informieren sich und lernen über Sexualität zu sprechen und verantwortungsbewusste Entscheidungen zu treffen.»

WESTBALKAN



Länderinformationen

Bosnien-Herzegowina

Schwere Überschwemmungen und Erdbeben haben im Mai 2014 über eine Million Menschen zu Obdachlosen gemacht und zu einer Zerstörung von Wohnraum und Infrastruktur geführt. Die Unfähigkeit der Regierung, eine solche Katastrophe zu bewältigen, hat sich dabei nochmals deutlich gezeigt. Bereits zu Beginn des Jahres hat sich die Frustration der Bevölkerung in Form gewalttätiger Ausschreitungen gegen die Politiker manifestiert. Trotz dieser Proteste wurden bei den nationalen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Oktober keine markanten Umbrüche in der Zusammensetzung der politischen Führung registriert. Die nationalistischen Parteien besetzen weiterhin die meisten Sitze. Die wirtschaftliche Situation bleibt desolat, die Arbeitslosenzahlen stagnieren weiterhin auf hohem Niveau.

Albanien

Mit der Zusprache des EU-Kandidatenstatus ist Albanien 2014 ein wichtiger Schritt gelungen, was zu einer Generierung erheblicher Mittel für die Unterstützung wichtiger Neuerungsprozesse und zur Verbesserung der Finanzierungssituation für Entwicklungsvorhaben führen wird. Zwei wichtige Reformverfahren wurden ins Leben gerufen: Die territoriale Reform mit der Neuorganisation von Gemeinden und dem Abbau von administrativen Untereinheiten, was zu Budgeteinsparungen und einer Verschiebung von Mitteln zugunsten von Gemeindedienstleitungen führen sollte. Die Reform des Sozialschuttsystems strebt eine Veränderung von einem reinen Assistenz- zu einem verstärkten Care-Ansatz an und könnte auch Türen für eine Mandatsübergabe von spezialisierten Dienstleistungen von NGOs öffnen.

Projekte Bosnien-Herzegowina

Therapiezentrum für traumatisierte Frauen und Kinder: 383 Frauen, Männer und Kinder nahmen 2014 psychotherapeutische, soziale, rechtliche und medizinische Behandlung in Anspruch. 83 Frauen und Kinder wurden in akuten Krisensituationen stationär untergebracht. Vive Zene leistete ausserdem wichtige psychosoziale Nothilfe für die Überschwemmungsoffer rund um Tuzla. Die Arbeit mit den elf Gemeindegruppen in den Rückkehrgebieten Ostbosniens und im Brcko-Distrikt zeigten deutlich, dass auch 20 Jahre nach dem Krieg in allen ethnischen Gruppen die Traumata noch tief sitzen und dass ohne deren Bearbeitung nur schwer Handlungsfähigkeit für die Zukunft erreicht werden kann. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Weiterbildung von Mitarbeitenden staatlicher Institutionen auf Gemeindeebene, damit in Fällen häuslicher Gewalt auf professionelle Dienstleistungen aller Stellen gezählt werden kann.

*Projektkosten: CHF 130'808.–***

Recht auf ein Leben ohne Gewalt: Das Frauenhaus unserer Partnerorganisation Buducnost in Modrica beherbergte im vergangenen Jahr 55 gewaltbetroffene Frauen und 54 Kinder, bot ihnen Schutz und professionelle Betreuung in der akuten Krise an. Auch das Beratungszentrum verzeichnete mit 697 Fällen eine hohe Frequentierung. 2'103 SOS-Anrufe von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern gingen bei Buducnost ein. Unsere Partnerorganisation kämpfte mit verschiedenen Hürden: Einerseits wird die Sicherung einer tragenden Lebensperspektive für Frauen nach dem Aufenthalt im Frauenhaus immer schwieriger. Andererseits bleibt die Finanzierung der Frauenhausarbeit, obwohl gesetzlich in staatlicher Verantwortung verankert, weiterhin abhängig von der willkürlichen Zuweisung von Fällen und Mitteln durch die öffentlichen Sozialdienste. Mit der Gründung eines Kindertageszentrums hat Buducnost einen stärkeren Fokus auf die Unterstützung von Kindern gewaltbetroffener Frauen gesetzt.

*Projektkosten: CHF 138'147.–**

Neue Perspektiven für Strassenkinder: Zemlja Djece hat 2014 ihre erfolgreiche Arbeit nicht nur als Jugend- und Strassenkinderzentrum, sondern auch als wichtige Lobbyingorganisation im Bereich Kinderrechte fortgesetzt. Sie hat eine führende Rolle im Aufbau des ersten «Auffangzentrums» für Strassenkinder im Kanton Tuzla übernommen. In der Präventionsarbeit setzt sie verstärkt auf Themen der reproduktiven und sexuellen Gesundheit und Rechte und fokussierte sich auf Männer und männliche Jugendliche als neue Zielgruppe. 243 Strassenkinder und deren Familien konnten im Zentrum und durch die Arbeit in den Roma-Siedlungen bedürfnisgerecht beraten und gefördert werden. 163 Kinder wurden ins formale Schulsystem integriert und erhielten so eine wichtige Unterstützung für einen chancengleichen Bildungsweg.

*Projektkosten: CHF 126'647.–**

Männerzentrum: 1'234 Männer fanden 2014 im Männerzentrum in Modrica Gehör für ihre Probleme. Mittels Workshops, Filmvorführungen und Diskussionsrunden sprachen sie über ausgewählte Männer-Themen. Besonders rege genutzt wurde das Anti-Stress-Programm. 234 Männer wurden in der Lösung ihrer persönlichen Krisen fachlich beraten. Das Kernstück der Arbeit des Zentrums, die Täterarbeit, läuft erst zaghaft an. Noch können Täter nicht, wie gesetzlich vorgesehen, gerichtlich zur Beratung verpflichtet werden, da die dafür nötigen Verordnungen noch nicht vorhanden sind. Trotzdem begaben sich 23 gewalttätige Männer freiwillig in das Täterberatungsprogramm. Die Männer lernten dabei, Verantwortung für ihre Tat zu übernehmen, sich mit ihrem eigenen Gewaltverhalten auseinanderzusetzen und alternative Formen des Umgangs mit Krisen zu finden.

*Projektkosten: CHF 115'116.–**

Aufbau Täterarbeit: Zusammen mit unseren Partnerorganisationen Buducnost und Vive Zene arbeitet IAMANEH daran, ein entitätsübergreifendes, im staatlichen Sozialschutzsystem integriertes Täterberatungsangebot aufzubauen. Schwerpunkt der Arbeit war 2014 die Teilnahme an der Formulierung von Verordnungen für die Umsetzung der per Gesetz verankerten Pflichtberatung von Gewalttätern. Diese wurden in der Republika Srpska im Dezember verabschiedet, während dieser Schritt in der Föderation noch bevorsteht. Weiter richtete sich das Engagement in beiden Entitäten auf die Weiterbildung staatlicher Institutionen zum Thema, wobei insbesondere die Polizei und die Richter als Schlüsselstellen in der zukünftigen Täterzuweisung fokussiert wurden. Die 25 ausgebildeten Gewaltberater wurden mit einer Weiterbildung zu den neu formulierten «Minimal Standards» für Täterberatung auf den neusten Wissensstand für ihre zukünftige Arbeit gebracht.

*Projektkosten: CHF 65'090.–**

Safe Net: Seit 2012 unterstützt IAMANEH Safe Net, das nationale Netzwerk aller Frauenhäuser in Bosnien-Herzegowina. Durch diese Unterstützung hat das Netzwerk wichtige Mobilisierungskraft als Lobbyingorganisation entfalten können. Es war wesentlich an den Prozessen der Standardentwicklung für Frauenhäuser sowie der Verabschiedung der neuen Gesetze gegen häusliche Gewalt auf Entitätsebene mitbeteiligt. Auch 2014 war Safe Net schwerpunktmässig aktiv in der Lobbyarbeit und der fachlichen Unterstützung der Prozesse zur Harmonisierung der Gesetze gegen häusliche Gewalt, der Regulierung der Finanzierung von Frauenhäusern und der Verbesserung von deren Standards. Die Prozesse gehen nur langsam voran und wurden unter anderem durch die politischen Unruhen, die Überschwemmungen und den Wahlkampf immer wieder unterbrochen oder blockiert.

*Projektkosten: 28'750.–**



*«Auch 20 Jahre nach dem Krieg
sitzen in allen ethnischen
Gruppen die Traumata noch tief.»*



Albanien

Kampf gegen Gewalt und Ausbeutung in ländlichen Gebieten: Unsere Partnerorganisation Woman to Woman hat 2014 ein neues Pilotprojekt für den Betrieb eines Männerberatungszentrums ins Leben gerufen. Zudem wurden die Verhandlungen mit der Gemeinde für den Betrieb eines Notfallzentrums für Gewaltopfer weitergetrieben – die Gemeinde hat zu diesem Zweck ein Gebäude zur Verfügung gestellt. Die weitere Projektrealisierung ist in Abklärung. In den ländlichen Dörfern rund um Shkodra wurden 30 Frauendortreffen zum Thema Frauenrechte und zur Gewaltproblematik mit 540 Teilnehmerinnen durchgeführt. Parallel dazu erhielten 106 gewaltbetroffene Frauen Unterstützung. Die Gewaltpräventionsarbeit an Schulen erreichte 476 Schülerinnen und Schüler sowie 35 Lehrkräfte. 45 Schüler wurden als «Vermittler» für gewaltfreie Konfliktlösung zertifiziert.

*Projektkosten: CHF 113'329.–**

Beratungszentrum für gewaltbetroffene Frauen und Kinder und Männerberatungsbüro Tirana: 1'598 SOS-Anrufe von gewaltbetroffenen Frauen gingen 2014 bei der Opferberatungsstelle unserer Partnerorganisation CCWG in Tirana ein. 763 Frauen erhielten professionelle Beratung und wurden bei Bedarf an spezialisierte Fachdienste wie Frauenhaus, Rechtsberatungsstelle oder Fachärzte weitergewiesen. Die Zusammenarbeit mit der Polizei, den Gerichten und den Gesundheitsdiensten konnte professionalisiert werden. Die Präventionsarbeit mit Frauengruppen in den Vororten von Tirana wurde erfolgreich weitergeführt. Ein wichtiger Meilenstein war die Zertifizierung der ersten Gewaltberater im September 2014. Der Betrieb des 2013 eröffneten ersten Männerberatungsbüros Albaniens wird somit fachlich gesichert. Die formelle Zuweisung von Tätern via Justiz an diese Stelle läuft nur sehr zögerlich an. Insbesondere die Gerichte müssen für eine staatlich verankerte Täterarbeit mit an Bord geholt werden.

*Projektkosten: CHF 242'871.–**

Ein Frauenhaus für Tirana: 57 Frauen und 38 Kinder suchten 2014 Schutz im Frauenhaus. Das multidisziplinäre Team führte 2'598 individuelle Beratungen durch. Die Kinder wurden während ihres Aufenthalts pädagogisch betreut. 24 Frauen leiteten die Scheidung noch während des Frauenhausaufenthalts ein. 15 Frauen schlossen den Scheidungsprozess erfolgreich ab und begannen ein neues Leben ohne Gewalt. Das Shelter Tirana profitierte deutlich von seiner guten Einbindung ins Referenzsystem im Bereich Opferschutz. Die Zusammenarbeit mit der Polizei führte zu einer schnelleren Abwicklung der Schutzmassnahmen, die gute Vernetzung mit anderen Stellen ermöglichte einen Beitrag zur Stärkung der wirtschaftlichen Situation der Klientinnen. Für das Wohnproblem existieren hingegen nach wie vor keine staatlich unterstützten Lösungen.

*Projektkosten: CHF 99'507.–***

* von DEZA ko-finanziert

** von Glückskette ko-finanziert

*** von DEZA und Glückskette ko-finanziert



Dank der Gewaltpräventionsarbeit an Schulen wurden 45 Schüler als «Vermittler» für gewaltfreie Konfliktlösung zertifiziert.

FINANZEN

Kommentar zur Jahresrechnung

Wie auch im Vorjahr schliessen wir 2014 mit einem positiven Jahresergebnis von 37'703 CHF ab. Dank dieser erfreulichen Entwicklung erhöht sich das Organisationskapital auf 527'293 CHF, welches einen Anteil von 33% an der Bilanzsumme ausmacht. Dem zweckgebundenen Fondskapital wurden 174'507 CHF zugewiesen. Diese beiden Bilanzposten sind für die Konsolidierung sowie die Stabilität unseres Vereins sehr wichtig und erlauben, Projekte vorzufinanzieren und Minus-Ergebnisse finanziell auszugleichen.

IAMANEH Schweiz hat 2014 insgesamt CHF 2'494'106 zugunsten von Projekten von Frauen und Kindern aufgewendet. Den Projektaufwand konnten wir somit gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 266'513 CHF erhöhen. Vor allem in Albanien, Burkina Faso und Togo haben wir unser Engagement verstärkt. In Mali ist der Projektaufwand gegenüber 2013 leicht gesunken, was mit unserer nach wie vor vorsichtigen Vorgehensweise aufgrund der immer noch angespannten Lage im Land zu tun hat.

Auf der Ertragsseite haben sich die zweckgebundenen Spenden und Beiträge um 330'489 CHF erhöht, die allgemeinen Spenden und Mitgliederbeiträge hingegen sind um 21% gesunken, da wir 2014 im Vergleich zum Vorjahr kein Legat erhalten haben.

Die Betriebskosten reduzierten sich gegenüber 2013 um knapp 50'000 CHF. Die Ausgaben für Fundraising sind ebenfalls stark gesunken, was auf die Beendigung der Mailing-Aktionen mit einem Drittanbieter zurückzuführen ist.

Dank der Unterstützung unserer Spender und Spenderinnen sowie Beiträgen von Kantonen und Gemeinden, Stiftungen und einer namhaften Finanzierung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), können wir unsere Projekte und Partnerschaften weiterentwickeln. Dafür danken wir Ihnen im Namen von IAMANEH Schweiz ganz herzlich.

Philippe Waegeli, Kassier

Die Revisionsstelle copartner Revision AG hat die Jahresrechnung geprüft. Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2014 gemäss dem Revisionsbericht vom 19. März 2015 zu genehmigen.

Aus Kostengründen haben wir uns entschlossen, die detaillierte Jahresrechnung mit Revisionsbericht nicht in ihrer vollen Länge abzudrucken. Sie ist jedoch auf unserer Website www.iamaneh.ch aufgeschaltet, kann heruntergeladen oder bei uns bestellt werden:

Telefon 061 205 60 80 oder
Mail an info@iamaneh.ch.

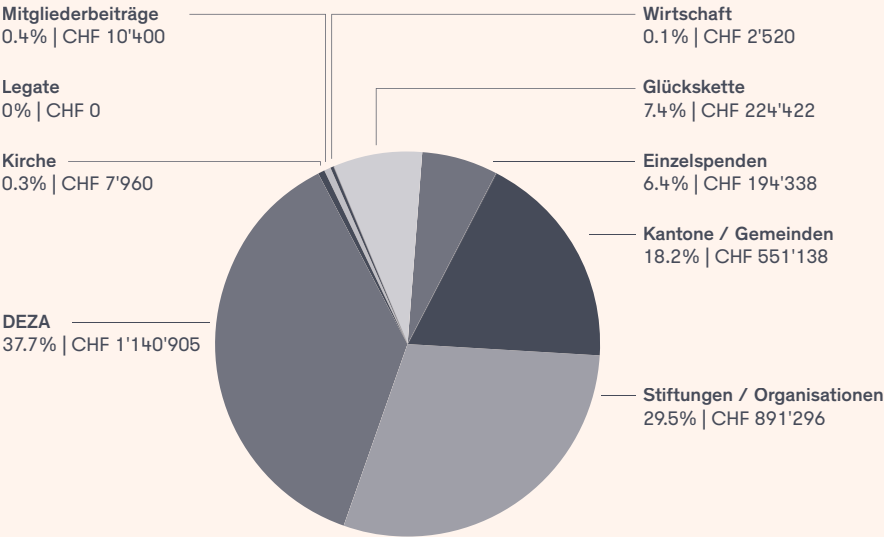
Bilanz per 31. Dezember

	2014	2013
	CHF	CHF
Aktiven		
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	1'455'513	1'380'525
Forderungen		
– gegenüber Gemeinwesen	402	580
– gegenüber Dritten	3'758	3'028
Mieterdepot	4'630	4'623
Vorauszahlungen an Leistungserbringer	103'339	173'789
Aktive Rechnungsabgrenzung	2'325	2'325
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<i>1'569'967</i>	<i>1'564'870</i>
<i>Anlagevermögen</i>		
Büro- und EDV-Einrichtungen	21'034	22'561
Wertberichtigungen	-9'951	-4'820
<i>Total Sachanlagen</i>	<i>11'083</i>	<i>17'741</i>
<i>Total Anlagevermögen</i>	<i>11'083</i>	<i>17'741</i>
Total Aktiven	1'581'050	1'582'611
Passiven		
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	22'154	11'705
Projektvorauszahlungen		
– von Gemeinwesen	208'000	412'638
– von Dritten	115'415	91'401
Passive Rechnungsabgrenzungen	8'003	12'481
<i>Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>353'572</i>	<i>528'224</i>
<i>Zweckgebundene Projekt- / Länder-Fonds</i>		
Bestanddetails siehe Rechng über die Veränd. d. Kap.	700'185	564'796
<i>Total zweckgebundene Fonds</i>	<i>700'185</i>	<i>564'796</i>
<i>Organisationskapital</i>		
Erarbeitetes freies Kapital	489'590	396'508
Jahresergebnis	37'703	93'082
<i>Total Organisationskapital</i>	<i>527'293</i>	<i>489'590</i>
Total Passiven	1'581'050	1'582'611

Betriebsrechnung 1.1. – 31.12.

	2014	2013
	CHF	CHF
Ertrag		
<i>Zweckgebundene Spenden</i>		
Albanien	471'602	408'077
Bosnien-Herzegowina	604'808	573'950
Burkina Faso	196'259	144'788
Haiti	–	2'350
Mali	911'508	882'303
Senegal	179'775	140'371
Togo	200'421	146'996
Schweiz	66'367	1'506
Thema Beschneidung	2'520	2'230
Thema Strassenkinder	–	200
<i>Total zweckgebundene Spenden</i>	<i>2'633'260</i>	<i>2'302'771</i>
<i>Mitgliederbeiträge und allgemeine Spenden</i>		
Mitgliederbeiträge	10'400	10'700
Allgemeine Spenden	379'717	486'025
<i>Total Mitgliederbeiträge und allgemeine Spenden</i>	<i>390'117</i>	<i>496'725</i>
Total Ertrag	3'023'377	2'799'496

Herkunft der Spendengelder



	2014	2013
Aufwand	CHF	CHF
<i>Projektaufwand</i>		
Albanien	455'707	371'890
Bosnien-Herzegowina	604'558	558'198
Burkina Faso	196'259	137'253
Haiti	–	18'400
Mali	818'256	857'624
Senegal	154'190	140'374
Togo	202'299	141'470
Schweiz	62'837	2'385
<i>Total Projektaufwand</i>	<i>2'494'106</i>	<i>2'227'593</i>
<i>Allgemeiner Aufwand</i>		
Geschäftsführung netto	269'166	255'454
Öffentlichkeitsarbeit	70'471	58'899
Fundraising	15'127	90'090
<i>Total allgemeiner Aufwand</i>	<i>354'764</i>	<i>404'444</i>
Total Aufwand	2'848'870	2'632'037
<i>Finanzergebnis</i>		
Finanzertrag	1'333	1'994
Finanzaufwand	-1'953	-647
Kurs-Gewinn/Verlust	-794	-541
Total Finanzergebnis	-1'415	806
Ergebnis vor Fondszuteilung	173'092	168'265
<i>Fondszuweisung / Fondsentnahme</i>		
Fondszuweisung	161'024	93'541
Fondsentnahme	-25'635	-18'358
(Detail gemäss Veränderung des Kapitals)		
<i>Total Fondszuweisung / Fondsentnahme</i>	<i>135'389</i>	<i>75'183</i>
Ergebnis nach Fondszuteilung	37'703	93'082



*«Wir wollen uns dafür stark machen,
dass Gewalt an Frauen, wie weibliche
Beschneidung oder Ausbeutung, kein
Tabu mehr sein dürfen.»*

«Gesundheitsförderung und Gewaltbekämpfung in Westafrika und im Westbalkan sind weiterhin unsere Hauptanliegen. Frauen und Kinder bleiben unsere Hauptzielgruppen.»



Anhang

Finanzbeitrag DEZA

	2014	2013
Finanzierungsbeitrag Programm Internationale	CHF 1'130'000	1'100'000
Zusammenarbeit 2013 – 2016 (Fokusbeitrag)		
(Ausweis laut Art. 5.1 des Vertrages vom 22.01.2013)		

Personal

	2014	2013
Personalaufwand	CHF 492'418	453'850
Stellenprozente	Prozent 452	411
Anzahl Mitarbeiterinnen	Anzahl 9	9
Die einzelnen Mitarbeiterinnen sind mit einem Pensum von 40% bis 70% angestellt.		

Geschäftsführungsaufwand

	2014	2013
Personalaufwand	CHF 492'418	453'850
Büro- und Verwaltungsaufwand	CHF 88'737	87'343
Abschreibungen	5'131	4'820
Total Geschäftsführungsaufwand brutto	CHF 586'287	546'013
Projektbegleitkosten (15% pauschal)	CHF -317'121	-290'559
Total Geschäftsführungsaufwand netto	CHF 269'166	255'454

Ehrenamtliche Leistungen

Die Vorstandsmitglieder von IAMANEH Schweiz erbringen ihre Leistungen ehrenamtlich.
Zwei ehrenamtlich tätige Personen erbrachten bis Mitte 2014 im Übersetzungsdienst unentgeltliche Leistungen im Umfang von ca. 60 Stunden (Vorjahr: ca. 120 Std von 2 Personen).

Mitglieder

	2014	2013
Anzahl Mitglieder	208	214

SPENDEN

Vielen Dank

Wir danken unseren Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihre treue Unterstützung. Es fehlt uns der Platz, um alle namentlich zu nennen. Wir freuen uns über jedes Engagement!

Spezieller Dank geht an unsere Grossspender im institutionellen Bereich (ab CHF 5'000):

«Kriens hilft Menschen in Not», *Kriens*
Beneficentia Stiftung, *Vaduz*
Bundesamt für Sozialversicherung, *Bern*
Christian Bachschuster Stiftung Jona, *Widnau*
DEZA, *Bern*
Dorave-Stiftung, *Thalwil*
Evangelisch-reformierte Kirche, *Zug*
Ferster Stiftung, *Buchs*
Gemein. Stiftung gegen
Mädchenbeschneidung, *Hittnau*
Gemeinde Elgg
Gemeinde Oberrieden
Glückskette, *Genf*
Kanton Aargau
Kanton Baselland
Kanton Basel-Stadt
Kanton Graubünden
Kanton Thurgau
Kanton Zürich
Karl Popper Stiftung, *Zug*
Medicor Foundation, *Triesen*
R. & A. Däster-Schild Stiftung, *Bettlach*
S. + W. Baumann Stiftung, *Basel*
Singenbergstiftung, *Basel*
Stiftung Gertrude Hirzel, *Genf*
Stiftung Pro Victimis, *Genf*
Stiftung Volkart Vision, *Winterthur*
Swisslos-Fonds Basel-Stadt
SYMPHASIS Gemeinnützige Stiftung, *Zürich*
The Dear Foundation, *Affoltern am Albis*

Ein grosses Dankeschön geht auch an:

Andreas Thommen, *Effingen*
Anne Labhardt, *Basel*
Dirk Richter, *Berner Fachhochschule*
Laurin Buser, *Basel*
Lorraine Rytz, *Basel*
Matthew Gilsenan, *Basel*
Sabine Hahn, *Berner Fachhochschule*
The Professional Women's Group, *Basel*
Ursula Funk, *DEZA, Bern*
Alle Flashmob-Teilnehmerinnen

Impressum

Herausgeberin IAMANEH Schweiz, *Basel*
Redaktion Manuela Di Marco
Mitarbeit Maya Natarajan, Maja Loncarevic,
Gisela Raschke, Maja Hürlimann,
Philippe Waegeli, Lorin Moes, Catharina Kim
Übersetzung Göldi Übersetzungen, *Uster*
Gestaltung Riomedia Communication GmbH,
Basel
Bildrechte IAMANEH Schweiz
Druck Steudler Press AG, *Basel*
Auflage Deutsch: 900 Ex., Französisch: 200 Ex.
Gedruckt auf Maxi Offset, FSC-Papier

Basel, April 2015





IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Aeschengraben 16

CH-4051 Basel

T +41 61 205 60 80

F +41 61 271 79 00

info@iamaneh.ch

www.iamaneh.ch

PC: 40-637178-8





